Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

Nähmaschinen empfiehlt **H. Grossmann**, Nähmaschinen-Fabrik. Verkauf in Dresden: Chemnitzerstr. 26, Weisseritzstr. 5, Reisigerstr. 41 (Eing. Striesenerstr.), in Löbtau: Schulstr. 18 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-Neustadt, an der Dreikönigskirche 8.

Arminia Versich.-Bank München schließt ab: **Aussteuer-Versicherungen** mit Auszahlung des Kapitals am Hochzeitstage der Tochter, mag dieselbe noch so jung heirathen. Normal 4 bis 10% tragende sichere Kapitalsanlage. General-Agentur in Dresden: **Joh. Georgen-Allee 33.**

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN. **Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,** erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Gieshübl Sauerbrunn.

Johannes Pässler, Filiale der **„Dresdner Nachrichten"** 5 Grosse Klostergasse 5 empfiehlt sich zur Annahme von **Inseraten** und **Abonnements** für obige Zeitung.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher u. englischer eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Hermann Pörschel,** Scheffelstrasse 19.

Nr. 221. Spiegel: Kaisertage und Abrüstungsidee. Hofnachrichten, Vogelwiesenverkehr, Wettinbundesschießen, Trichinenbeschauer, Krönungsfeier in London, Gerichtsverhandlungen, „Tannhäuser". | Muthmaßl. Witterung: Kühl, veränderlich. | **Dienstag, 12. August 1902.**

Kaiserbegegnung und Abrüstungsidee.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Zar Nikolaus II. auf der Rhede von Reval hat einen Verlauf genommen, dem auch nicht der leiseste Mißklang anhaftet. Von Anfang bis zu Ende trug der persönliche Verkehr der beiden Kaiser das denkbar herzlichste Gepräge, das auch in dem Austausch der Fangschnüre eine bemerkenswerthe militärische Bekräftigung fand; und neuerdings giebt der Erlaß Nikolaus' II. an den General-Admiral Großfürsten Alexis, in dem der Zar von der „tiefen sittlichen Befriedigung" spricht, die er in den Revaler Tagen empfunden habe, ein besonders eindrucksvolles Zeugniß von der hochpolitischen Bedeutung der Revaler Begegnung. So darf es denn nicht Wunder nehmen, daß die ganze politische Welt die Revaler Entrevue nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe höfischer Etikette, der sonst bei Monarchenbegegnungen heutzutage vorwiegend in Anwendung zu kommen pflegt, mißt, sondern ihr sachliches Ergebniß sehr hoch einschätzt und darin eine abermalige wesentliche Verstärkung der internationalen Friedensbürgschaften zu erblicken geneigt ist. Mit dieser Folgerung aber verknüpft sich dann unmittelbar und nothwendig auch die weitere, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland dem Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland die ehemals den Frieden bedrohende Spitze abgebrochen habe. Die Wiener „N. Fr. Pr." drückt diesen Gedanken in der hübschen Form aus: „Dreibund und Zweibund bilden gewissermaßen ein Zeichen des Kreuzes; man könnte angesichts desselben von einem Kreuze des Friedens sprechen."

Wenn es nun hiernach scheinen könnte, als sei das Ideal des internationalen Völkerverkehrs, das unter der Devise: „Inter honestos amicitia" („Freundschaft zwischen allen ehrenhaften Nationen") bei dem jüngsten Besuche des Präsidenten Loubet in Petersburg gefeiert wurde, fast verwirklicht, so liegt die weitere Frage nahe, ob sich nicht unter solchen Umständen für die großen Kontinentalmächte irgendeine Erleichterung in der schweren militärischen Rüstungslast erzielen ließe. In dieser Beziehung ist als Stimmungssymptom die gleichzeitig mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Reval verbreitete Meldung interessant, daß von italienischer Seite in Petersburg der Vorschlag zu einer allgemeinen Abrüstung gemacht und empfohlen worden sei, die Großmächte sollten die stehenden Heere nur noch in solchem Umfange beibehalten, als zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und zum Schutze der Kolonien nöthig sei. Ob etwas Thatsächliches sich dahinter verbirgt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es offenes Geheimniß, daß einflußreiche italienische Kreise, die hohe Finanz an der Spitze, schon seit längerer Zeit im Interesse der wirthschaftlichen Gesundung des Landes ernstlich nach einer Verminderung der italienischen Heeresaufwendungen streben. Auch ist die Nachricht von Rom aus nur zögernd dementirt worden, erst nachdem von Berlin aus die kühle, offiziöse Erklärung erfolgt war, daß dort an maßgebender Stelle nichts Derartiges bekannt sei. Doch wie dem auch sei, ob die Meldung wahr oder halbwahr oder nur gut erfunden ist, schon das bloße psychologische Moment, das in der Anregung des Gedankens zu Tage tritt, ist beachtenswerth und verlohnt der Mühe eines näheren Eingehens auf den Gegenstand.

Faßt man die Sache zunächst nur theoretisch in's Auge, so wird unumwunden einzuräumen sein, daß der italienische Stoßseufzer nach Erleichterung der drückenden militärischen Bürde eigentlich allen großen Kulturvölkern der Gegenwart gleichmäßig aus der Seele gesprochen ist. Wer möchte leugnen, daß der Anblick der in Waffen starrenden Welt der Gegenwart nicht blos unbehaglich und unerquicklich ist, daß nicht blos die Ueberbietung der Nationen in der Erfindung furchtbarer und raffinirter Mordwaffen zur gegenseitigen Vernichtung die peinlichsten Empfindungen hervorrufen muß, sondern daß auch vor Allem die wirthschaftlichen Anforderungen, die das militärische System in fortgesetzt steigendem Maße an die Völker stellt, die vorhandene Leistungsfähigkeit allgemach zu überschreiten drohen. Die Budgets aller Staaten schnellen zusehends in die Höhe, die Staatsschulden thürmen sich zu wahrhaft riesenhaften Gebilden empor und dabei ist von den militärischen Bedürfnissen, die diese Entwickelung verschulden, noch immer kein Ende abzusehen. Deshalb ist es nicht nur kein Wunder, daß in allen Nationen die Sehnsucht nach einer Verminderung der militärischen Aufwendungen je länger, desto mehr reger wird, sondern es müßte direkt als eine Naturwidrigkeit bezeichnet werden, wenn es anders wäre. Sogar bis tief in die Reihen der führenden militärischen Geister selbst ist die Ueberzeugung von der Besserungsbedürftigkeit des jetzigen Zustands gedrungen. Das läßt sich insbesondere an der lebhaften Kritik erkennen, die ebenso von deutschen wie von österreichischen und französischen militärischen Autoritäten an dem bisherigen Massenprinzip geübt wird. Mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Masse allein es nicht mache, sondern daß ein verhältnißmäßig kleiner, aber durch und durch geschulter Stamm von berufsmäßigen Kerntruppen eine weitaus zuverlässigere Gewähr für den Sieg biete als eine zusammengewürfelte, wenn auch noch so gewaltige Masse, bei der das Eliteprinzip in allgemeiner Mittelmäßigkeit untergeht.

Theoretisch ist so Alles für den Gedanken einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung sehr schön vorbereitet. Nun aber die praktische Ausführung! Da hapert es sofort an allen Ecken und Enden. Wenn beispielsweise der italienische Abrüstungsvorschlag die innere Sicherheit und die kolonialen Bedürfnisse der Staaten zum Maßstabe der Truppenhaltung machen will, so ergiebt sich sofort der Mißstand, daß die inneren Verhältnisse bei den einzelnen Mächten einen ganz verschiedenen Grad von Zuverlässigkeit (vor Allem in Rußland!) aufweisen und deswegen die Höhe der zur Gewährleistung der inneren Ordnung zu beobachtenden Friedenspräsenzstärke ebenfalls entsprechend verschiedenartig zu bemessen wäre. Noch auffälliger würde das Mißverhältniß auf kolonialem Gebiete sein; denn Staaten, wie Rußland und England, würden bei der ungeheuren Ausdehnung ihres kolonialen Besitzes selbstverständlich auf eine weit größere Truppenmacht Anspruch haben als Deutschland und Frankreich. Eine solche Verschiedenheit aber würde von vornherein eine unaufhörliche Quelle des Mißtrauens und der Reibungen sein. Die Hauptsache ist und bleibt aber die Frage: „Wo ist der Areopag, der internationale Gerichtshof, der im Zuwiderhandlungsfalle die dem Abrüstungsgebot nicht gehorsamen Staaten abstraft und sie zur Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen gewaltsam zwingt?" Die Unmöglichkeit, auf diese Frage eine nur halbwegs befriedigende Antwort zu finden, drückt allen Bestrebungen der hier erörterten Art einen nicht zu beseitigenden Stempel der Unvollkommenheit, des Stückwerkes auf.

Bei der Beurtheilung der praktischen Seite nicht blos des angeblichen italienischen Vorschlags, sondern der ganzen Abrüstungsfrage überhaupt, fallen endlich — zuletzt, aber nicht am wenigsten — auch die entgegenstehenden wirthschaftspolitischen Bedenken und Schwierigkeiten mit außergewöhnlicher Schwere in's Gewicht. Um die wirthschaftliche Bedeutung der Sache einigermaßen zu ermessen, vergegenwärtige man sich nur einmal, wie sehr ganze Zweige mächtiger Industrien mit Hunderttausenden von Arbeitskräften ihren Nährboden in dem „Moloch Militarismus" finden, und wie unendlich schwer es daher wäre, das eine Uebel einzudämmen, ohne auf der anderen Seite Uebel heraufzubeschwören, durch die viele Tausende von wirthschaftlichen Existenzen bedroht würden. Ferner denke man daran, welche bedeutende Menge von Intelligenz und wirthschaftlicher Kraft in allen Kulturstaaten von dem Militär als Beruf absorbirt wird, eine Menge, die bei einer Abrüstung, falls sich eine solche in irgend einer Form jemals erzielen ließe, sich neue Bahnen suchen, d. h. in andere Berufskreise eindringen müßte.

Nach alledem wird es wohl bei dem Standpunkte unseres Kaisers sein Bewenden haben müssen, wie ihn der Monarch unmittelbar nach der Veröffentlichung des Abrüstungsmanifestes des Zaren im Jahre 1898 in einer damals vielbemerkten Manöverrede zum Ausdruck gebracht hat. Der Kaiser wandte sich bei jener Gelegenheit gegen die „Theorien des ewigen Friedens", bis zu deren Verwirklichung „noch manches Jahrhundert vergehen würde", und erklärte, die beste Bürgschaft für den Frieden sei ein allezeit schlagfertiges, kampfbereites, deutsches Heer. Möge darum dem Deutschen Reiche und Volke sein Heer auf der jetzigen Höhe der Ausbildung stets erhalten bleiben! Die Erfüllung dieses Wunsches wird jedenfalls die äußere und innere Sicherheit des Reiches weit besser gewährleisten als alle noch so wohlgemeinten Abrüstungsbestrebungen, über deren praktische Undurchführbarkeit man sich mit dem Bewußtsein wird trösten müssen, daß alle militärischen Friedensopfer keinen Vergleich mit den geradezu ungeheuerlichen Verlusten an Gut und Blut zulassen, die im Gefolge eines modernen Krieges unvermeidlich wären.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. August.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Morgen trifft der Kaiser in Stettin ein, von wo er sich nach Neugattersleben und dann nach Altengrabow begiebt, wo übermorgen und Donnerstag Kavallerie-Exerziren stattfindet. Am Freitag wird der Kaiser in Düsseldorf erwartet, von dort erfolgt die Weiterreise nach Homburg, später nach Mainz, wo der Großherzog inzwischen aus England zurückgekehrt sein wird, um mit dem Kaiser zusammen eine Truppenschau abzuhalten. Am 19. findet die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Friedrich in Homburg und am 20. das des Kaisers Friedrich in Cronberg statt. Am 24. wird der Kaiser in Potsdam zurückerwartet. Nach dem Besuche des Königs von Italien, 27. bis 30. August, erfolgt die Abreise nach Posen zu den Manövern. Der König von Italien wird vor seiner Ankunft in Potsdam am 26. d. M. in Frankfurt eintreffen und sich die Offiziere des kurhessischen Husaren-Regiments Nr. 13, dessen Chef er ist, vorstellen lassen. — Zu der Zweikaiser-Zusammenkunft erfährt die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite, daß die persönliche Intimität der beiden Monarchen in den mannigfachen Besprechungen so klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist, daß hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Weltfriedens die zuversichtlichsten Erwartungen für die Zukunft gehegt werden dürfen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zolltarifkommission des Reichstags genehmigte heute die Zollsätze für Fahrräder nach der Regierungsvorlage. Es wird beabsichtigt, die zweite Lesung des Zolltarifs in der Kommission am 16. September beginnen zu lassen. — Major Laube, Kommandeur des Telegraphen-Bataillons Nr. 1, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone des sächsischen Albrechtsordens, der Pförtner Rösing bei der Wilhelm-Heilanstalt zu Wiesbaden das sächsische Allgemeine Ehrenzeichen. — Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung hat der mecklenburgischen Kredit-, Erb- und Kranken-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Schwerin den Geschäftsbetrieb untersagt.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der Plan einer Theaterfahrt deutscher Künstler nach Frankreich soll nunmehr im Frühjahre nächsten Jahres unter Ausschluß der Studentenschaft ausgeführt werden.

Geestemünde. Die Luftyacht des Königs der Belgier „Alberta" ist Sturmes halber in die Weser eingelaufen. Der König besichtigte am Mittag den Fischereihafen und setzte um 3 Uhr Nachmittags die Reise mit der Eisenbahn nach Bremen fort.

Neumünster (Holstein). (Priv.-Tel.) Zwischen dem Architekten Baseck und einem Kieler Studenten der Medizin fand ein Säbelduell statt. Beide Gegner wurden erheblich verletzt, der Architekt erhielt schwere Wunden im Gesicht. Die Ursache sollen Streitigkeiten in einer Gesellschaft gewesen sein, wobei der Student dem Architekten eine Ohrfeige verabreichte.

Koburg. (Priv.-Tel.) Während einer unvermutheten Kassenrevision ist der Stadtkassen-Assistent Klett flüchtig geworden. Die Höhe der Unterschlagung ist noch nicht festgestellt.

Köln. (Priv.-Tel.) Eine überaus stark besuchte Maurer-Versammlung beschloß, morgen früh überall die Arbeit niederzulegen, wo die Unternehmer nicht sofort in die Forderungen des Zehnstundentages, sowie eines Mindeststundenlohnes von 48 Pfennigen willigen. Die Baugewerk-Innungen hatten sich zur Zahlung von 46 Pfennigen bei einem zehnstündigen Arbeitstag vom April des nächsten Jahres an bereit erklärt.

Köln. Die „Köln. Ztg." meldet unterm 11. d. M. aus Konstantinopel: Die Offiziere und Arbeiter der Marine-Artillerie-Werkstätten in Topane haben seit längerer Zeit keinen Sold mehr erhalten und nahmen daher eine drohende Haltung gegen den betreffenden Minister an. Man versuchte zunächst, sie durch kleine Zahlungen und mannigfache Versprechungen zu beruhigen; später jedoch wurden 21 der betheiligten Offiziere verhaftet und in das Innere von Anatolien abgeführt.

Breslau. (Priv.-Tel.) Die aus allen Theilen Oberschlesiens beschickte Konferenz der sozialdemokratischen Partei in Kandrzin, an der auch Vertreter des Vorstandes der polnischen sozialistischen Partei theilnahmen, erzielte keine Einigung zwischen deutschen und polnischen Sozialdemokraten. Nach erregten Auseinandersetzungen wurde eine Resolution gegen den Widerspruch der Polen angenommen, die acht Wahlkreise beansprucht hatten. Die Deutschen beschlossen, keine Kandidaten der Polen zu acceptiren, sondern nominirten für sämmtliche 12 oberschlesischen Wahlkreise eigene Kandidaten.

Marseille. Der französische Gesandte in Siam Klobukowski ist mit dem Dampfer „Australien" heute Vormittag hier eingetroffen. Er erklärt, die Beziehungen Frankreichs zu Siam seien keineswegs abgebrochen; die Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen über gewisse Angelegenheiten herausgestellt haben, seien durchaus nicht unüberwindbar.

Madrid. (Priv.-Tel.) Im Minendistrikt von Santander erfolgte ein Dammbruch eines großen Wasserdepots zum Erdwaschen. Fünf Arbeiterwohnungen wurden zerstört, wobei 14 Personen, meist Kinder, um's Leben kamen.

Bern. (Priv.-Tel.) Zwei Mitglieder des französischen Alpenklubs J. Stehling und Henry Mauduit aus Paris sind am Montblanc im Schneesturm umgekommen. Man fand sie erfroren am Col de dome. Die Führer stürzten, als sie nach dem Grand Mulets eilen wollten, um Hilfe zu holen, in die Spalte am Petit-Plateau. Der Eine von ihnen erlitt tödtliche Verletzungen, während der Andere von einer von Chamounix abgegangenen Bergführerkolonne noch lebend angetroffen wurde. Die Leichen der beiden Touristen und des unglücklichen Führers konnten geborgen und nach Chamounix gebracht werden.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die Königin hatte einen Rückfall erlitten, ein Lungenflügel arbeitete nicht mehr und von 24 der Patientin angelegten Schröpfköpfen wirkte nur ein einziger. Heute ist eine Besserung eingetreten, die Königin konnte das Bett wieder verlassen.

Haag. Das Allgemeinbefinden Steijn's ist zufriedenstellend. — Reitz ist gestern hier eingetroffen und heute von Krüger empfangen worden, der morgen nach Utrecht zurückkehren wird.

London. Der König hielt heute Nachmittag im Buckinghampalaste eine Sitzung des Geheimen Rathes ab, an der die zurücktretenden Minister und ihre Nachfolger theilnahmen. Nach der Sitzung nahm der König eine Investitur vor. Eine sehr zahlreiche Menge sammelte sich in der Nähe des Palastes während der Ankunft und Abfahrt der durch Ordensverleihungen Ausgezeichneten an.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Wegen der Cholera-Epidemie ist der Passagierverkehr auf der mandschurischen Bahn sistirt. In den Zügen sollen viele Todesfälle vorgekommen sein.

Newyork. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Aufständischen Barcelona (Venezuela) nach zweitägigem Straßenkampf genommen. Auf Seiten der Regierungstruppen fielen General Bravo und 60 Mann.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Interesse der heutigen Börse wurde vollständig beherrscht von der sensationellen Nachricht, daß die Deutsche Genossenschaftsbank durch falsche Kombination einer leitenden Persönlichkeit einen Verlust von etwa 3½ Mill. Mk. erlitten hat. Der gleichzeitig bekannt gegebene Geschäftsbericht der geschädigten Bank, dem ein ausführlicher Sanirungsplan beiliegt, wurde eingehend erörtert und wirkte schwächend auf die Kursgestaltung. Der durchaus befriedigende Reichsbankausweis blieb ohne jeden Einfluß. Bankaktien waren durchschnittlich ½ bis ¾ Prozent, die Antheile der Deutschen Genossenschaftsbank 1 Prozent niedriger. Montanpapiere setzten ebenfalls schwächer ein, konnten sich aber bald kräftig erholen. Hervorzuheben sind Harpener, die auf vielfache Deckungen über 1½ Prozent stiegen. Gelsenkirchener waren reichlich ¾ Prozent, Bochumer und Laurahütte etwa ½ Prozent gebessert. Stimulirend wirkte die Meldung, daß die preußische Staatsbahnverwaltung 200 Mill. Mk. zur Beschaffung von Goliathschienen fordern wolle. Von Bahnen waren italienische, Canada und Gotthardbahn fest, Prince Henri niedriger. Fremde Renten meist gebessert, nur Türkenloose nachgebend. Heimische Anleihen niedriger. Kassa-Industriepapiere schwach. Der Schluß der Börse war ziemlich fest. Privat-

Kronforfer Sauerbrunn. anerkannt bester natürlicher